

Sabine Kley

ZWISCHEN  
HUHN UND  
HIMMEL

Weisheiten, die ich meinen gefiederten  
Freunden verdanke

*Mit Illustrationen von Anika Beer*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle verwendeten Bibelstellen sind der Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

3. Auflage 2019 (Taschenbuchausgabe)

© 2013 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Agentur 3Kreativ, Essen, unter Verwendung eines Bildes von © Shutterstock | Lena Pan

Lektorat: Nadine Weihe, Hille

DTP: Magdalene Krumbeck, Wuppertal

Verwendete Schriften: Apollo MT

Gesamtherstellung: Finidr, s.r.o.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-6600-8 Print

ISBN 978-3-7615-6059-4 E-Book

ISBN 978-3-7615-6601-5 Hörbuch

[www.neukirchener-verlage.de](http://www.neukirchener-verlage.de)

# Inhalt

Einleitung.....	7
KAPITEL 1 Ein erschreckendes Geschenk.....	9
<i>Wie ein nasser Sack</i> .....	11
KAPITEL 2 Was du nicht ändern kannst, das lerne zu lieben.....	13
<i>Sturm</i> .....	15
KAPITEL 3 Hagelsturm.....	17
<i>Dazwischen</i> .....	19
KAPITEL 4 Umzug.....	21
KAPITEL 5 Maxi auf Entdeckungsreise.....	24
<i>Herbstimpressionen</i> .....	28
KAPITEL 6 Einzug ins neue Heim.....	30
<i>Pulsierendes Leben</i> .....	32
KAPITEL 7 Morgenstund' hat Gold im Mund oder: Der batterielose Weckdienst.....	34
<i>Morgenstimmung</i> .....	37
KAPITEL 8 Willkommen in der Hühnerfamilie!.....	38
KAPITEL 9 Ein Hahn im Arm hält warm.....	41
<i>Loslassen</i> .....	44
KAPITEL 10 Von einer Hand in die andere Hand.....	46
<i>Notwendiges Abschiednehmen</i> .....	49
KAPITEL 11 Abschiedsschmerz und Neuzugang.....	51
<i>Was hilft in Notzeiten?</i> .....	54
KAPITEL 12 Kino.....	55
KAPITEL 13 Thriller.....	58
KAPITEL 14 Gefühlsduselei.....	62
<i>So wie ich bin</i> .....	65
KAPITEL 15 Das neue Vier-Mädel-Haus.....	67
<i>Gottes Spuren entdecken</i> .....	70

KAPITEL 16	Spaziergang mit meinen Ladys.....	71
KAPITEL 17	Weihnachtsmäuschenwinter.....	75
	<i>Vom Dunkel ins Licht</i> .....	78
KAPITEL 18	Jahresanfang und ein verschwundenes Huhn.....	80
KAPITEL 19	Leichter in den Himmel.....	84
	<i>Häng dich doch dran!</i> .....	86
KAPITEL 20	Herzblutschmerz.....	88
	<i>Befreiend</i> .....	90
KAPITEL 21	Integration oder: Wie bringe ich zwei Generationen unter ein Dach?.....	92
	<i>Misstöne, die zu einem Gotteslied werden können</i> .....	97
KAPITEL 22	Generationenkonflikt.....	99
	<i>Neuer Mut</i> .....	102
KAPITEL 23	Wertschätzung – Nix gesagt ist genug gelobt.....	103
KAPITEL 24	Sieben Hühner und ein Ei.....	106
KAPITEL 25	Rutschige Angelegenheiten und schwindelnde Höhen.....	109
	<i>Der Spezialist der Täler</i> .....	113
KAPITEL 26	Keine Hochzeit und ein Todesfall.....	115
KAPITEL 27	Huhn und Himmel.....	118
	<i>Mit dir durchs Leben</i> .....	119
KAPITEL 28	Schneeberge, Winterdienst und vier Eier.....	121
	<i>Stürmische Winterzeiten</i> .....	123
KAPITEL 29	Zuwachs.....	124
KAPITEL 30	Schneegeheimniserlebnisse.....	127
	<i>Adventliche Besinnungslosigkeit</i> .....	130
KAPITEL 31	Ausgetrixelt.....	133
KAPITEL 32	Freilaufgehege-Impressionen.....	137
	<i>Mein Hirte</i> .....	139
	Nachwort.....	141

## Einleitung

**H**ühner sind Geschöpfe aus der großen Hand Gottes. Schon in der Arche Noah waren sie dabei, denn von jeder Tierart befand sich ein Paar darin.

In den Geschichten von meinen Hühnern geht es nicht um eine Bibelarbeit oder um die neusten Forschungsergebnisse produktiver Hühnerhaltung. Es geht vielmehr um besondere Erlebnisse mit Hühnern: Beim genauen Hinschauen hielten mir meine Hühner nämlich manches Mal einen Spiegel vor und erinnerten mich an Aussagen der Bibel. Und beim aufmerksamen Beobachten stolperte ich immer wieder über unerwartetes Verhalten dieser Tiere, sodass ich darüber laut lachen musste oder auch mal nachdenklich wurde.

Im Juli 2004 hat alles mit der Hühnerei begonnen, von der ich auf den folgenden Seiten erzähle. Zu meinen Hühnergeschichten habe ich immer wieder Meditationstexte verfasst, die Aussagen über Gott und meinen Glauben an ihn von einem anderen Blickpunkt aus auf den Punkt bringen und Sie einladen, über das Gelesene nachzudenken.

Möge Ihnen durch meine erzählten Erlebnisse wieder neu bewusst werden, welche Schätze in den alltäglichen

Begebenheiten liegen, wenn wir sie als Gottes Geschenke annehmen.

Nun lassen Sie sich zu meinem Federvieh mitnehmen und erfahren Sie, wie alles begann.

## KAPITEL 1

### Ein erschreckendes Geschenk

**E**s begann an einem der 52 Sonntage, die das Jahr so bietet. Eigentlich sollte es ein Tag der Ruhe und Besinnung werden. Normalerweise besuchen wir den Gottesdienst und verbringen den Rest des Tages im trauten Heim. Ein Spaziergang zur Körperertüchtigung ist meist auch angesagt.

Was an diesem besagten letzten Julisonntag anders war? Ich wurde mal wieder ein Jahr älter. Dies war für mich weiter kein Grund zur Beunruhigung, denn es steht jedem jährlich einmal bevor. Dass aber ausgerechnet an diesem Sonntag die Verabschiedung meines Mannes nach 16-jährigem Wirken in einer großen Gemeinde stattfand, gab diesem Tag ein besonderes Gewicht. Außerdem stand ein Wohnortswechsel bevor. Unsere Kinder mussten neue Schulen besuchen und viele Umzugskartons sollten gepackt werden. Ein neues Pfarrhaus, eine neue Gemeinde, neue Leute warteten auf uns. Würden wir uns schnell ein-

finden? Würde man uns akzeptieren? Viele Fragen begleiteten uns im Vorfeld.

Nach einem traumhaften Abschiedsgottesdienst wanderten wir mit einem großen Teil der Besucher zu einem kleinen Imbiss in das benachbarte Gemeindehaus. Mein Mann erhielt einige Geschenke mit auf den Weg. Dann passierte etwas, das mein Leben von heute auf morgen veränderte. Vom CVJM bekamen wir einen Hühnerstall mit zwei Hühnern und einem Hahn geschenkt. Da der Kirchturm in dieser Gemeinde keinen Hahn hatte, erhielten wir ihn symbolisch für unseren neuen Wirkungsort. Wir sollten sozusagen den „Stallgeruch“ aus der alten Gemeinde in die neue Gemeinde hineintragen. Der Gockel hatte die Menschen für das Evangelium wach zu krähen.

In den meisten Fällen ist eine Geschenkübergabe ganz einfach: Man erhält von jemand anderem ein Geschenk in die Hände gedrückt, dann freut man sich und sagt freundlich Danke. In meinem Fall stand ich wie gebannt da und konnte nicht glauben, was ich sah. Wegen Allergien in unserer Familie hatten wir bisher keine Tiere gehabt, obwohl ich sehr tierlieb bin. Instinktiv nahm ich den Hahn in meine Arme. Noch nie hatte ich Hühner oder einen Hahn angefasst. Wie ich das in meiner Unkenntnis und meinem Schockzustand geschafft hatte, bleibt mir bis heute ein Rätsel. Meine Hausärztin befand sich auch unter den Gästen. Sie sagte mir hinterher, dass ich ganz bleich geworden sei und sie sich gesorgt habe, ich fiel in Ohnmacht. Im Nachhinein war es für mich sehr beruhigend, solche Freunde zur Seite gehabt zu haben.

Trotz allem nahmen wir die beiden Hühner und den Hahn als Geschenk an, auch wenn wir nicht wussten, worauf wir uns da einließen. Als der Hühnerstall samt Inhalt abends in unserem Garten zu besichtigen war, stellten wir nüchtern fest: „Unsere Familie hat sich vergrößert, einfach so, von heute auf morgen.“

Geburtstag, Verabschiedung und Hühnerzuwachs – alles an einem Tag. Das passiert nicht jeden Tag. Somit blieb dieser Sonntag ein herausragender gegenüber seinen 51 Brüdern.

## WIE EIN NASSER SACK

*Herr, wie ein nasser schwerer Sack  
plumpse ich in deine Arme.  
Meine ganzen Lasten,  
die wie Gewichte an meinen Füßen hängen,  
bringe ich mit.*

*Meine Ängste, Sorgen und Enttäuschungen  
kleben auch an mir.  
Meine Fragen nach der Zukunft und vielem mehr  
halte ich fest unter den Armen.  
Meine Träume und Sehnsüchte  
belagern meine Hände.*

*Mit diesem ganzen Ballast  
ist es mir fast unmöglich zu laufen –  
so torkele ich auf dich zu.  
Der Leidensdruck wurde zu groß,  
so trete ich diesen schweren Weg an.  
Dir bin ich nicht zu schwer, zu belastend oder zu schwierig.  
Deine Arme sind nicht zu kurz oder zu schwach,  
mich aufzufangen.*

*Deine Liebe zweifelt nicht an mir  
und wirft mich nicht weg.  
Deine Augen verachten mich nicht,  
sondern ruhen auf mir.  
Dein Herz ist nicht verhärtet gegen mich,  
sondern es brennt für mich – aus Liebe,  
so komme ich zu dir – wie ich bin.  
Danke!*

## KAPITEL 2

# Was du nicht ändern kannst, das lerne zu lieben

**W**ie sollen wir mit Dingen oder Situationen umgehen, die uns überhaupt nicht passen, die aber trotzdem zu unserem Leben gehören?

Die wenigsten von uns werden zu den Mäuseliehabern gehören. Wir hatten das Vorrecht, in einem jahrhundertalten Pfarrhaus in Großbottwar zu wohnen, wo diese Vierbeiner seit Jahren Stammgäste waren. Ich erinnere mich noch an den Umzug unserer lieben Vorgänger. Im leer gefegten Pfarrhaus fingen wir mit Pappkartons einige der Mäuse, um sie im Garten freizusetzen. Das war ein kleiner Vorgeschmack auf das, was uns bevorstand.

Jeden Herbst, wenn es langsam kälter wurde, die Herbststürme an den Fensterläden rüttelten und die Heizung sich warmlief, raschelte es oben unter der Decke. Jedes Mal lief es mir eiskalt den Rücken hinunter. Jetzt wusste ich: „Sie sind wieder da!“ In der mit Hohlräumen

versehenen Natursteinmauer flitzten die Mäuse hin und her. Unsere Kinder wurden oft von dem nächtlichen Lärm wach. Sie dachten, diese possierlichen Tierchen neben sich zu haben. Auch mein Schlaf war alles andere als tief und mir war klar, dass die Mäusezeit wieder losging.

Beim Mehlholen in der Speisekammer schauten mich ab und zu dunkle Augen an nach dem Motto: „Hallo, mich gibt’s auch wieder“. Angefressene Bananen und Äpfel waren Zeugen unserer unerwünschten Hausbewohner.

Eines Tages sahen wir den bedeutenden Film „Mäusejagd“. Aus einem abgrundtiefen Hass auf diese Tiere entstand eine tiefe Liebe. Der Film gab mir den Anstoß für die Erkenntnis: „Was du nicht ändern kannst, das lerne zu lieben.“

Dieser Gedanke überfiel mich auch plötzlich, als ich Hahn und Hühner an jenem Sonntag vor mir sah. Das Leben gibt uns immer wieder neue Nüsse zu knacken. Auch wusste ich in diesem Moment nicht, was mit den neuen Tieren alles auf mich zukommen würde. Ich war sehr skeptisch und gleichzeitig besorgt. Aber als unsere Kinder diesem uns anvertrauten Federvieh noch Namen gaben, merkte ich, wie langsam eine Beziehung zu den Tieren wuchs. Maxi, Fredi und Liesel waren nicht irgendein Federvieh. Sie wurden zu Familienmitgliedern, die begannen, unser Leben zu verändern. Füttern und Ausmisten gehörten nun zum alltäglichen Geschäft.

Wenn unser Sohn Daniel von der Schule nach Hause kam, entspannte er sich in dem kleinen Freigehege, das

mein Mann um das Hühnerställdchen herum angelegt hatte. Auch unsere Mädchen Deborah und Esther freuten sich an den neuen Tieren. Freunde der Kinder und unserer Familie kamen zur Besichtigung. Plötzlich wurde unser Garten wieder attraktiv.

Die Übungsversuche, mit unserem Gockel das Krähen zu erlernen, sorgte für allgemeine Heiterkeit. Wir waren voll Freude bei jedem Versuch, den er startete, diesem Ziel näher zu kommen. Als er es endlich geschafft hatte, wussten wir nicht, wer sich mehr freute – er oder wir.

Auch unsere lieben Nachbarn und unsere Mitarbeiter gaben immer wieder kund: „Wir haben Maxi gehört.“ Dass in der heutigen oft gefühlskalten und beziehungslosen Gesellschaft zwei Hühner und ein Hahn zu Beziehungen und zu Gesprächen anregen könnten, hätten wir nicht gedacht.

Annehmen, lieb haben und staunen – das steckt an, belebt und lässt neue Kräfte wachsen.

## STURM

*Rüttelt an den Fensterläden,  
fegt durch die Straßen,  
weht gekehrtes Laub durcheinander,  
schüttelt die letzten Blätter herunter,  
heult durch die Gassen,*

*klopft an die Fenster,  
bringt unruhigen Schlaf,  
flößt Kindern Angst ein,  
lässt Drachen steigen,  
entwurzelt Bäume,  
verändert vieles,  
beendet die Ruhe,  
wühlt auf,  
lässt neue Sichtweisen entdecken,  
zeigt durch kahle Äste den geöffneten Himmel,  
weist auf, was wirklich Bestand hat,  
bringt uns zum Festhalten an den,  
der jedem Sturm trotzt.*

*Jesus will durchhelfen  
in den Stürmen unseres Lebens,  
uns Ruhe schenken mitten im Gewühl.  
Oft werfen uns gerade unsere Stürme in seine Arme,  
die uns Geborgenheit schenken,  
Frieden im Sturm.  
Wohl dem, der in ihnen bleibt,  
diesen starken Armen  
unseres großen Gottes.*